

Sperrfrist Redebeginn!  
Es gilt das gesprochene Wort

**Wolfgang Kubicki, MdL**  
*Vorsitzender*

**Anita Klahn, MdL**  
*Stellvertretender Vorsitzender*

**Christopher Vogt, MdL**  
*Parlamentarischer Geschäftsführer*

Nr. 340/2017  
Kiel, Mittwoch, 13. Dezember 2017

Gesundheit/Ernährung Schule

## Annabell Krämer: Die Gesundheit unserer Kinder nachhaltig und effektiv schützen

In ihrer Rede zu TOP 23 (Schulprogramm für Obst, Gemüse und Milch) erklärt die finanzpolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion, **Annabell Krämer**:

„Die Schule ist ein Ort der Wissensvermittlung, wo es nicht nur darum gehen sollte, richtig Rechnen und Schreiben zu lernen, sondern ein Stück weit auch darum, wie man mit seinen Mitmenschen – und mit sich selbst umgeht. Verstehen Sie mich nicht falsch: Die Schulen sind in erster Linie Bildungseinrichtungen und keine Erziehungsanstalten; die Verantwortung für die richtige Erziehung liegt immer noch bei der gesamten Gesellschaft und natürlich bei der Familie. Aber in bestimmten Bereichen, so meine ich, kann und sollte die Schule eben mehr als nur Fachwissen vermitteln; etwa dann, wenn es um zentrale Themen der Gesundheitsvorsorge geht.

Übergewicht ist in Deutschland leider zu einer Volkskrankheit geworden. Die Folgen sind zum Beispiel eine Verringerung der Lebenserwartung und, dies nur am Rande, eine Erhöhung der Ausgaben der Gesundheitskassen. Wir sollten also etwas dagegen unternehmen.

Das EU-Schulprogramm "Obst, Gemüse und Milch" setzt deshalb an der richtigen Stelle an. Es ermöglicht es, die Schülerinnen und Schüler an den Grundschulen und Förderzentren in Schleswig-Holstein mit bewusster Ernährung vertraut zu machen. "Bewusste Ernährung" umfasst übrigens mehr, als darauf zu achten, Gemüse zu essen; es genügt auch nicht eine Schale Obst ins Klassenzimmer zu stellen. Das Gute an diesem EU-Programm ist gerade, dass es von einem umfassenden und nachhaltigen Ansatz ausgeht. An die Förderung sind nämlich verschiedene verpflichtende pädagogische Begleitmaßnahmen wie Bauernhofbesuche und Unterrichtseinheiten gebunden; so werden die Kinder etwa auch dafür sensibilisiert, Acht zu geben, wo ihr Essen herkommt und wer es hergestellt hat. Die Kinder setzen sich mit

gesunden Ernährungsgewohnheiten ebenso auseinander, wie sie etwas über den ökologischen Landbau erfahren und darüber, wie man Lebensmittelabfälle vermeidet.

Mit dem EU-Programm erreichen wir viele Schülerinnen und Schüler. Nun können sogar die interessierten Schulen, die womöglich leer ausgegangen wären, daran teilnehmen. Ihr Antrag, meine Damen und Herren von AfD, ist also hinfällig und ihre Sorge unbegründet. Uns war natürlich klar, dass man im Zweifelsfall noch etwas Geld dazugeben muss und dass wir keine Schule abhängen dürfen.

Wir haben darum gebeten, dass das laufende EU-Programm gründlich evaluiert wird. Aus den Erkenntnissen, die wir daraus gewinnen, können wir schlussfolgern, was wir künftig tun müssen, um die Gesundheit unserer Kinder effektiv und nachhaltig zu schützen und zu einem ganzheitlichen Konzept schulischer Gesundheitsprävention zu gelangen. Vielleicht sollten wir in diesem Zusammenhang auch darüber nachdenken, wie wir unsere Kinder zu mehr Sport und mehr Bewegung motivieren können. Wir können jedenfalls gespannt sein, welche Ergebnisse uns präsentiert und welche Anstrengungen wir noch unternehmen werden. Am Ende ist der Schutz der Gesundheit unserer Kinder schließlich ein Anliegen, das uns alle umtreibt.“